



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 4. Novr., 9 U. 45 M. Vorm. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute höchst Ihre Sommerresidenz verlassen und sind Vorm. 9 Uhr nach Stuttgart zurückgekehrt, begleitet von den Segenswünschen unserer dankbaren Stadt.

Stuttgart, 4. Novr. J. J. M. der König und die Königin sind, vom Sommeraufenthalt in Friedrichshafen zurückgekehrt, heute Nachmittag 1 Uhr 40 Min. mit Extrazug freudig begrüßt hier angekommen. J. J. Majestäten erfreuen sich des besten Wohlseins.

Stuttgart, 3. Novr. Der seit 1876 im hiesigen Zuchthaus sich befindende Schlosser H e g e l machte vor einigen Tagen auf einen der dortigen Aufseher einen Mordversuch, indem er ihm den bei seiner Arbeit benötigten Hammer mit voller Wucht auf den Kopf schlug. Glücklicherweise brach die Gewalt des Hiebes sich an der Dienstmütze des Zuchthausbeamten. Der Versuch bekam Hegel aber sehr übel, denn die sämtlichen Mitgefangenen in der Schlosserwerkstätte warfen sich, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr auf Hegel und prügelten denselben derart, daß er für längere Zeit bewußtlos wurde. Hegel wurde gestern doppelt geschlossen zu seiner Vernehmung vor den Untersuchungsrichter geführt.

Schorndorf, 2. Novr. Heute wurde die von Freiherrn v. F e c h e n b a c h verfaßte Handwerker-Adresse an den Reichskanzler mit 156 Unterschriften — fast alle hiesigen Handwerker haben unterschrieben — nach Laudenbach abgeschickt.

— 3. Novr. Ein 41 Jahre alter Weingärtner aus N i c h e l b e r g besuchte gestern den Markt in Beutelsbach. Heute früh fand man seine Leiche auf der Straße zwischen N i c h e l b e r g und Beutelsbach. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß der Tod durch einen Schlaganfall eingetreten ist.

Neutlinger Alb, 2. Novr. Vor einigen Tagen kam in H ö r s c h w a g der eigenthümliche Fall vor, daß einem älteren Manne durch das Messer der Futterschneidmaschine ein Theil der Rehrseite abgeschnitten wurde, während er mit dem Begräumen des Futters beschäftigt war.

Berlin, 2. Novr. Die Ueberfiedelung der Kaiserin von Baden-Baden nach Koblenz ist, wie die „Kobl. Zeitung“ meldet, für den 15. November in Aussicht genommen.

Berlin, 3. Novr. Der Kaiser nahm heute Vorm. zahlreiche Vorträge entgegen, um 1/2 11 Uhr nahm er im Beisein von Kriegsminister v. S t o s c h die vom Krupp'schen Etablissement gefertigten Kanonen in Augenschein, welche für den kais. Aviso Hohenzollern bestimmt und gegenwärtig in der Ruhmeshalle aufgestellt sind. Dann machte er eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr empfing er den Botschafter N e u ß mit Gemahlin, welche gestern hier zu mehrtägigem Besuche eingetroffen sind. Dieselben sprachen darauf bei Se. Maj. — Prinz Karl ist soweit hergestellt, daß er sich heute zur Hubertusjagd begeben konnte.

Berlin, 3. Novr. Folgende Schauererzählung wird aus Amerika gemeldet: Neulich wurden in Kentucky zwei Männer wegen dreifachen Mordes zum Tode verurtheilt, indeß wurde ihnen Dank der Klaffe ihrer Advokaten ein neuer Prozeß bewilligt, die Mörder mußten aber wegen des Volkswillens

unter einer Eskorte von 200 Mann Infanterie und Artillerie nach einem anderen Gefängniß zu Schiff transportirt werden. Unterwegs griff die erregte Volksmasse von einem Fährboot aus die Eskorte an. Eine förmliche Schlacht entstand. Die Truppen siegten, sie tödteten sechs Personen und verwundeten dreißig. Am Ufer hatten sich viele Zuschauer versammelt, als plötzlich der Dampfkessel des Schiffes barst, und wurden von ihnen viele verwundet, ebenso erlitten Truppen und angreifende Volksmassen neue Verluste dadurch.

Berlin, 5. Novr. Der Kaiser ist heute Mittag 1 1/2 Uhr mit Gefolge zur Jagd beim Grafen Stolberg nach Bernigerode abgereist und empfing vorher den Botschafter Fürst Hohenlohe in längerer Audienz. — Der hier durchreisende Graf Peter Schumaloff wurde gestern vom Kaiser empfangen.

Berlin, 4. Novr. Der russische Kaiser sandte anläßlich des Jubiläums des Prinzen Karl folgendes Telegramm: Das sechste Regiment feiert heute den sechzigsten Jahrestag Ihrer Ernennung zum Chef des Regiments. Um diesem Tage eine besondere Bedeutung zu verleihen, habe ich befohlen, Ihren Enkel, den Prinzen Friedrich Leopold à la suite des Regiments zu stellen, welches sonach die Ehre hat, in seinen Reihen drei Generationen von Prinzen Ihres Hauses zu zählen. Mit den aufrichtigsten Glückwünschen vereinige ich den lebhaftesten Wunsch, Ihren Namen noch lange Jahre an der Spitze Ihres braven Regiments glänzen zu sehen.

Selmstedt, 2. Novr. Auf ein Glückwunschschreiben, welches eine Schülerin der hiesigen höheren Töchterschule, die Tochter eines Kaufmanns hier, deren Geburtstag gleich dem des Grafen Moltke auf den 26. Oktober fällt, an diesen anläßlich seines Geburtstages gerichtet, ist ihr von dem greisen Helden folgende Antwort zugegangen:

Kreisa u, 28. Oktober.

Für Ihren freundlichen Glückwunsch zu meinem Geburtstage sage ich Ihnen meinen besten Dank und gratulire Ihnen noch nachträglich zu dem Ihrigen.

Bielmals grüßend
 Graf Moltke, Feldmarschall.

A u s l a n d.

Paris, 4. Nov. Der Polizeipräsident wird von dem Gemeinderath einen größeren Credit verlangen, um die Polizeimacht in Paris zu verstärken. Grevy empfing heute den päpstlichen Nuntius.

Paris, 4. Nov. Der neue päpstliche Nuntius Rendé überreichte heute Grevy sein Beglaubigungsschreiben und drückte dabei die Gefühle der besonderen Zuneigung des Papstes für Frankreich und Grevy aus. Letzterer versicherte den Nuntius, daß der Schutz der Religion und die Befestigung ausgezeichneter Beziehungen Frankreichs zum päpstlichen Stuhl der Gegenstand beständiger Sorgfalt der Regierung seien.

Pest, 4. Novr. Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation entwickelte heute der Kriegsminister Wesen und Motive der neuen Heeresorganisation, wesentlich in derselben Weise, wie in dem Ausschusse der ungarischen Delegation.

Kairo, 3. Novr. Mit behördlicher Genehmigung beschloß der General Milon, sofort drei britische Offiziere nach dem Sudan zu entsenden, um über die ganze militärische Lage zu

berichten und Informationen zu verschaffen, betreffend die Strafen von Suakim nach Chartaun und über die Möglichkeit Chartaun in Vertheidigungszustand zu setzen.

London, 2. Novr. Lord Dufferin hat von der englischen Regierung die Mission erhalten, sich mit dem Rhedive in Betreff der Armeearganisation sowie der Dauer und des Umfanges der englischen Occupation zu einigen, ferner die Frage der ägyptischen Finanzen zu regeln und das in Egypten einzuführende Regierungssystem zu entwerfen. Die zwischen dem englischen Botschafter und dem Bizekönig zu erzielenden Vereinbarungen sollen der Botschafterkonferenz in Konstantinopel vorgelegt werden.

London, 3. Novr. (Unterhaus.) Dilke antwortete Bartlett: Keine Großmacht habe betreffs Lord Dufferins Mission nach Egypten Vorstellungen gemacht. Die Pforte habe in Folge eines Mißverständnisses Vorstellungen gemacht, sie glaubte, die Mission involvire einen veränderten Charakter unserer diplomatischen Beziehungen mit der Pforte, sowie daß kein Präzedenzfall vorhanden: die Regierung habe auseinander-gesetzt, es sei keine Veränderung der diplomatischen Beziehungen und zwei Präzedenzfälle vorhanden: von der türkischen Spezialmission nach Egypten sei nichts bekannt. Dilke antwortete Chuerhill: Er könne die Instruktionen Lord Dufferins nicht mittheilen; dieselben gehen wahrscheinlich heute ab. Das Haus setzt die Debatte der Geschäftsordnung fort.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von H. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Und der Fremde grüßte mit übertriebener Höflichkeit — es schien alles an ihm übertrieben — und verschwand in der Thür, während Feddersen seinen Weg fortsetzte. Nach wenigen Schritten stieß er auf einen Bekannten.

„Guten Morgen, Doktor,“ rief ihm dieser lachend zu, es ist mir neu, an Ihnen ein hippologisches Interesse zu entdecken.“

„Guten Morgen, Affessor,“ erwiderte Feddersen, „ich verstehe nicht, woraus Sie bei mir auf ein hippologisches Interesse schließen wollen. Mein Gruß galt den Insassen des Wagens, die zu kennen ich die Ehre habe, und ich weiß nicht einmal, wie die Pferde beschaffen waren, die ihn zogen.“

„O, Sie Schlawer, hat es Ihnen in so kurzer Zeit schon Miß Matilda Webster so heftig angethan, daß Sie ihre Bekanntschaft verleugnen?“

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen, Behrend,“ sagte Feddersen jetzt ungeduldig, „erklären Sie sich deutlicher.“

„Erklären Sie mir lieber den Eifer der Unterhaltung, in welcher begriffen ich Sie mit Ernesto Famoglio sah.“

„Mit wem?“

„Mit Signor Famoglio, Besitzer des renommirtesten Institutes für höhere Pferdedressur, oder deutlicher: Direktor einer Kunstreitergesellschaft, als deren erster Stern besagte Miß Webster glänzt, unübertrefflich in ihren Voltigen auf ungesatteltem Pferde, wie jeder Zettel Sie belehren kann.“

„Ich versichere Ihnen, Affessor, daß ich jetzt das erste Wort von dieser Gesellschaft höre und keine Ahnung hatte, wem ich die Auskunft ertheilte, die er von mir erbat.“

„Nun, dann müssen Sie schleunigst das Versäumte nachholen und mich heut noch in den Cirkus begleiten. Wollen Sie?“

Feddersen war damit einverstanden. Kam ihm nicht im selben Augenblick der Gedanke an die Möglichkeit, dort Erika zu sehen? Und doch, wenn er das wünschte, was hinderte ihn, sie in ihrer Wohnung aufzusuchen?

Daß Frau von Rüdning ihren Plan verwirklicht und ihren Winteraufenthalt in der Stadt genommen, hatte er längst erfahren, er wußte auch genau, welches Haus die drei Damen beherbergte, und doch hatte er bis jetzt vermieden, sie aufzusuchen. Warum sollte er sich selbst den Schmerz bereiten, diejenige wiederzusehen, auf deren Gewinn er nimmer hoffen durfte? Jetzt aber fiel ihm ein, es müsse den Damen doch auffallen, wenn er die einfachste Pflicht der Höflichkeit vernachlässigte, denn daß sie sich seiner noch erinnerten, hatte ihm ihr freundlicher Gruß gezeigt. Es überkam ihn auch

eine unwiderstehliche Sehnsucht nach einem Blick in Erika's blaue Augen, nach einem Wort aus ihrem Munde. Er mußte dieser Sehnsucht nachgeben, seitdem er Erika an diesem Morgen wiedergesehen hatte.

Ein anderer Besucher war ihm indessen gerade an diesem Tage schon zuvorgekommen.

Das Empfangszimmer der Wohnung, welche Frau von Rüdning in einer der Hauptstraßen gemiethet hatte, besaß einen geräumigen Balkon, von welchem aus die Schwestern an milden Tagen gern das Treiben auf der Straße beobachteten. Das thaten sie auch heut, ungelesen von dem Diener, der das Gemach leer glaubte und den Besucher hineinführte, während er selbst ihn bei Frau von Rüdning zu melden ging.

Jetzt trat Erika in das Zimmer zurück und stand vor Edmund von Bornfeld.

Ein leiser Schrei zitterte von ihren Rippen, heiße Röthe flammte über ihr Antlitz und mit unwillkürlicher Bewegung reichte sie ihm die Hände.

„Erika!“ rief Bornfeld freudig, „süße liebe Erika!“

Er hielt ihre Hände fest und küßte leidenschaftlich die schlanken Finger. Aber die Rückkehr des Dieners verhinderte jedes weitere Wort und Edmund von Bornfeld mußte der Aufforderung, ihm zu Frau von Rüdning zu folgen, nachkommen.

Erika begleitete ihn nicht, sie fürchtete jetzt den Blick der Mutter, denn die Erinnerung an jenen Abend auf der Insel Sylt, an alles, was sie damals sich und in Gedanken den Jhrigen gelobt, fiel erkältend auf ihr heißklopfendes Herz. Wie hatte sie doch das Alles vergessen können bei Bornfeld's unvermuthetem Anblick.

Aber wo war Elfriede, deren Seite sie eben erst verlassen hatte? Sie wandte sich schnell nach dem Balkon zurück, und dort fand sie die Schwester.

Elfriede kniete am Fußboden, ihr Kopf lag auf einem Sessel und ihre ganze zarte Gestalt bebte in unbeherrschtem Schluchzen.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden grauen Hüte.

Erzählung von Iwan Sternwald.

(Fortsetzung.)

„Helene!“ rief Hannibal munter aus, „hier bringe ich Dir eine hübsche Ueberraschung, Professor Bertram, mein alter Freund. Ich denke, auch Du mußt Dich seiner erinnern,“ setzte er mit einem ängstlichen Blick auf Helenens hinzu; Hannibal fürchtete eigentlich dies erste Zusammentreffen, darum hatte er beschlossen, Beide im Sturme mit sich fortzureißen. Er kannte ja besser denn irgend Jemand ihr früheres Verhältniß und nach der Auffassung, die er von dem weiteren Verlaufe desselben hatte, mußte er ein freundliches Begegnen von Helenens Seite erwarten. Er war daher recht erfreut, als Helene nach kurzem Verstummen mit freundlichem Lächeln dem Herrn Professor versicherte, wie sehr sie sich freue, seine Bekanntschaft zu erneuern. Es gehörte ein scharfes Auge und genaues Beobachten dazu, um zu erkennen, wie Helene mit jedem Wort blässer und blässer wurde; hatte sie doch Jahre um Jahre um Selbstbeherrschung gerungen und unbemerkt vor den Augen ihres Mannes manchen harten Kampf gekämpft. Hannibal lächelte vergnügt — doch Bertram wurde noch ernster, ihm war nichts entgangen, und er beichloß, sich heute Abend Aufklärung zu verschaffen. Nach wenigen gleichgültigen Worten trennten sich „die alten Freunde“.

Helene war fast immer von einem großen Kreise Damen und Herren umgeben, und es dauerte lange, bis es Bertram möglich war, sich ihr allein zu nähern und ungestört einige Worte zu ihr zu sprechen. Er trat entschlossen auf sie zu und mit einem Blick inniger Theilnahme und einer Stimme, deren leises Zittern seine Aufregung verrieth, sagte er zu Helenen:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, einem Manne, welcher das Andenken an eine Bekanntschaft aus glücklichen Jugendentagen nicht hat aus seinem Herzen reißen können; verzeihen Sie, wenn meine Frage, nur hervorgerufen durch innige Theilnahme, Sie etwa verlegen, wenn sie unangenehme Erinnerungen in Ihnen wachrufen sollte. Sie sind nicht glücklich, gnädige Frau?“

Helene hatte ihn ernsten Blickes bis zu Ende angehört; immer forschender, immer durchdringender rufte ihr Auge auf ihm, als sie ihm langsam und jedes Wort sorgfältig abwägend antwortete:

„Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich diese Frage, wenn sie ein Fremder an mich richtete, ein Mensch, den ich vielleicht heute zum ersten Male sehe, daß ich dann diese Frage und den Frager erstaunt und empört zurückweisen würde! Sie wollen nicht als Fremder fragen und beanspruchen dieses Recht auf Grund alter — Bekanntschaft, ich sage es Ihnen offen: da setzt mich diese Frage noch mehr in Erstaunen! Erlauben Sie mir eine Gegenfrage: Sind Sie denn glücklich?“

„Ich gnädige Frau? — Soweit angestrengtes Subium in einer heißgeliebten Wissenschaft, so weit einiger Erfolg in der erwählten Laufbahn den Menschen glücklich machen kann, so weit glaube ich es zu sein.

„Sie mißverstehen meine Frage,“ entgegnete Helene, „oder Sie wollen sie nicht verstehen; dies Glück meine ich nicht; ich glaube auch nicht, daß sie ein Mann sind, der darin volle Befriedigung fände. Ich meine das Glück in Ihrer Häuslichkeit, in Ihrer Familie, an der Seite Ihrer Gattin?“

„Ich erstaune, gnädige Frau, . . . schon vorhin Ihr Gemahl . . . jetzt Sie selbst . . . wie kommen Sie darauf? — Ich bin nicht verheirathet, bin es niemals gewesen und werde es niemals sein.“

Helene sah ihn lange starren Blicks, wie von bösen Ahnungen befallen, an. Endlich sagte sie mit zitternder Stimme, mühsam die Worte hervorstoßend:

Und Ihre Verlobung . . . also zurückgegangen?“

„Meine Verlobung?“ rief Bertram erschreckt, „was soll alles? — Ich war noch jung an Jahren,“ fuhr er fort, als Helene sich abwandte und schwieg, „sehr jung, ich war noch auf der Schule, da gewann ich ein Mädchen lieb; ich liebte sie mit der ganzen Gluth eines jungen, starken, unverdorbenen Herzens; es war meine erste Liebe und meine letzte; ein Anderer führte sie heim — wie das oft im Leben so geht — sie verließ mich, sie wurde mir genommen; aber was man mir nicht nehmen konnte, das war die Liebe in meinem Herzen, ich habe sie treu bewahrt und niemals . . .“ er konnte nicht weiter, er blickte auf und sah auf Helene, die bleich wie der Tod, beide Hände krampfhaft gegen ihr Herz drückend, neben ihm saß . . . „Was ist Ihnen, um Gottes willen, gnädige Frau, Helene!“

„Gehen Sie, verlassen Sie mich!“ flehte sie.

„So nicht, Sie sind krank, erklären Sie . . .“

„Sie werden Alles erfahren, nur jetzt nicht! jetzt nicht! Verlassen Sie mich! Wenn Sie mich . . . Wenn Sie . . .“

Die Stimme versagte ihr. Bis ins Innerste erschüttert, verließ Bertram das Haus.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Ein morscher Zahn verursachte einer Madame große von Tag zu Tag sich steigende Zahnschmerzen. Den guten Rath ihres Gemahls, denselben ausziehen zu lassen, vor Angst nicht beachtend, entschloß sich der letztere, mit einem noch selten dagewesenen aufzukunternenden guten Beispiel voranzugehen um seine schönere Hälfte von der schmerzlosen Operation zu überzeugen, indem er sich den gesündesten seiner Zähne ohne nur im Geringsten zu mühen, von dem Barbier ausziehen ließ. Dieß half auch, denn die Madame faßte sich jetzt auch Courage und die schmerzfernende Operation wurde an ihr glücklich vollzogen.

— Vom Berge Athos wird der Brand des berühmten und bekanntesten griechischen Klosters Vatopedi gemeldet. Ein großer Theil des herrlichen Klosters, viele Handschriften und Kostbarkeiten sind ein Raub der Flammen geworden.

— Bei den Ausgrabungen auf dem Forum in Rom hat man die Ueberreste der alten, vergessenen Santa Maria Kirche in Foro bloßgelegt.

— Eine Frau Seguin in Newyork, Gattin eines Arztes, hat in einem Anfall von Irrsinn ihre drei Kinder,

denen sie vorher die Augen verband, worauf sie dann das Kinderspiel „blinde Kuh“ spielen mußten, mittelst Erschießens durch die Köpfe und dann sich selbst noch ermordet.

— **Sonderbare Zwecke.** Das südaustralische Parlament hat in einer letzten Beschlußfassung 25,000 St. für die Einführung von Dienstboten und 30,000 St. für die Vertilgung von Kaninchen ausgesetzt.

— König Johann von Dänemark hatte zu der Zeit, als ihm der Reichsprinz Christian geboren wurde, einen Affen, der sich mit dem Kind den fatalen Spaß erlaubte, dasselbe während eines festen Schlafs aus der Wiege sanft auf seine Arme zu nehmen, mit ihm auf den obersten Dachböden durch eine Lucke auf das Dach hinauszusteigen und der dann begreiflicher Weise zusammengeströmten Volksmenge so den künftigen Reichsbeherrscher zu präsentieren. Ohne aufzuwachen, beförderte dann der Affe das Kind wieder zurück und legte dasselbe ganz sachte in seine Wiege. Gegen Wiederholungen derartiger Kindsmagdbienste wurde natürlich nachhaltig eingeschritten.

Würfelsprung.

Die=	ge=	ba=	und	nach	gen	wem	ge=
hus	jezt	be	pal=	ge=	ge=	ben	fin=
brü=	men	sie=	freund	fin=	ge	sang	ben
ren	laft	der	zau=	der	wei=	die	re=
laft	des	li=	uns	glä=	der	je=	he=
gen	oh=	das	streb'	dern	lie=	bes=	nicht
plau=	tu=	je=	ser	hört	men	saft	der
ne	klin=	bern	po=	beim	lie=	ihr	psal=

Trinklied.

W o g o g e p p h.

Wer's vielfach hat mit W,
Dem liegt's nicht fern mit R,
Doch wer sich fand von je
In es ohn' W und R,
Der hat's vielleicht mit W,
Mit R tritt's ihm nicht nah.

L e s e f r u c h t.

Gehre Tugend, deiner Hoheit gleichet
Nicht des Goldes, nicht der Kronen Macht!
Jeder Schlimmer deinem Glanze weicht,
Ja vor deiner Glorie verbleicht
Selbst der Sterne Licht, der Sonne Pracht.

Gerhard Friedrich.

Nr. 5 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (Preis vierteljährlich 1 M.) enthält:

Die Frauen im Kampfe ums Dasein. — Spezialärzte. — Pflege der Säuglinge. — Die Arbeit im Geheimen. — Das Schicksal der beschäftigungslosen Lehrerinnen. — Ein Wort an alle junge Hausfrauen. — Das Recht verheiratheter Frauen. — Was soll aus unsern Töchtern werden? — Der Morgenrock. — Weiteres über Trinkgelber. — Das Ausbessern der Kleidungsstücke. — Für Cigarretten rauchende junge Damen. — Maßnahmen. — Chemisettehemden und feine Wäsche. — Widmung zu einem Kochbuche. — Der Essig. — Hafermehl. — Für die Küche. — Küchengeräthe. — Die amerikanische Farmerin. — Aus dem Reiche der Töne. — Zweifelhafte Räthsel. — Auflösung des Räthfels in Nr. 4. — Telephon „Fürs Haus“. — Inserate.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Friedrich Markert
Marie Weller**

Gaildorf, Verlobte, Welzheim,
5. Nov. 1882.

Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Bermann Roskoschuy**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.

Jede Lieferung eine Mark.

== Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. ==

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

Billets

BREMEN

nach

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

NEW-ORLEANS

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.
Carl Veil " Schorndorf.
B. Bilsinger " Lorch.

Welzheim.

Gold- und Politurleisten, Spiegel und Spiegelgläser von den kleinsten an aufwärts, sowie das **Einrahmen von Bildern und Straußkästen** zu jeden beliebigen Preisen, das Einbinden von neuen und alten Büchern empfiehlt billigst **Chr. G. Schwindt, Buchbinder.**

Ulmer

Münsterbau-Loose

das Stück 3 Mark

empfehlen

Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.
B. Bilsinger in Lorch.

Welzheim.

Empfehlung.

Einem geehrten Publikum in der Stadt und Umgegend erlaube ich mir mein

Lager in Winterschuhwaaren aller Gattungen für Herren, Frauen und Kinder

in allen Größen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wilhelm Lauer,
Schuhmacher.

BÖRSEN-
effectuirt billigst
Bamberger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir einem hiesigen u. auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen,

daß ich selbstverfertigte **Litzen, Halbkitzen und Endschuhe** in allen Größen vorrätig halte und empfehle solche bestens.

Chr. F. Junde,
wohnhaft im Galtbaus zum Löwen.

Welzheim.

Halbflanell, Biber, halbwollene Hosenzeuge, Druckkattun, Trikot, Stuhluch,

sowie mein eigenes Fabrikat in blauen, braunen und grauen halbleinernen Hosenbarchenten in bekannter dauerhafter Waare, Zeuglen u. Bettbarcheute empfiehlt in schöner Auswahl

Barchentweber Pfleger
(bei der Sonne).

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October

Im Weiss- & Kleidernähen

empfeht sich ergebenst

Frau Walter,
wohnhaft hinter Schneider Greiner bei H. Kühnle.

Rudersberg.

Billige Cigarren.

Gute abgelagerte Cigarren sind fortwährend die 100 Stück zu M. 1. 50., M. 1. 70., M. 1. 80., M. 2., feinere Sorten entsprechend billig zu haben bei

Carl Schäffer

in Rudersberg,

vormal's A. Wernle.

Bei Abnahme von 1000 Stück tritt Preisermäßigung ein.

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 17—21
in 1/2 . . .	16 16—20
Englische Sovereigns . . .	20 33—38
Russische Imperiales . . .	16 70—75
Dufaten . . .	9 70G.u.f
" al marco . . .	9 61—66
Dollars in Gold . . .	4 18—22
Hochh. Silb. p. R. 153. 10—155. 10.	